



**HALLO
NACHBAR**
DAS MAGAZIN DER GESOBAU

AUF DEN KOPF GESTELLT

Innovative Lernorte in Berlin

RUNDUM GUT BERATEN

Hilfsangebote zum Thema Energie

GRÜNES FEST

Nachhaltig in die Feiertage

AUSGABE 04/2022

GESOBAU

10 WO LERNEN SPASS MACHT

Drei Berliner Lernorte,
die begeistern



27 IM RICHTIGEN TAKT

Wir begleiten Renate und Boukar Amine vom Verein Al Samar beim Trommeln



Liebe Leserinnen und Leser,

Schule macht keinen Spaß, und Lernen ist irgendwie eine staubige Angelegenheit? In dieser Ausgabe von „Hallo Nachbar“ haben wir zahlreiche Kinder getroffen, die das ganz anders sehen. Gemeinsam besuchen wir drei kreative Klassenzimmer, in denen reichlich experimentiert, gepflanzt und erforscht wird.

Natürlich befassen wir uns auch mit dem Thema Energie und Energiekosten. Wir haben für Sie wichtige Anlaufstellen zusammengestellt, bei denen Sie Rat finden, wenn die Belastungen durch Strom- und Heizkosten zu groß werden. Wie wichtig es ist, sich über bestehende Hilfsangebote zu informieren, berichten uns Michael Hofert und Robert Vulpius von der Ostkreuz Jugendhilfe im Interview.

Der Kiezspaziergang führt uns dieses Mal durch den Wedding, genauer gesagt durch den Humboldthain, wo uns der Videokünstler Vinsley seine Lieblingsecken zeigt. Neue Lieblingsecken gibt es auch im Märkischen Viertel: Die aufwendige Sanierung der Außenanlagen rund um unsere Bestände ist nahezu abgeschlossen. Neue Bänke, Spielplätze und Gemeinschaftsbeete laden die Anwohner*innen nach draußen ein.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen und eine schöne Weihnachtszeit!

Ihr GESOBAU-Vorstand

Jörg Franzen und Christian Wilkens

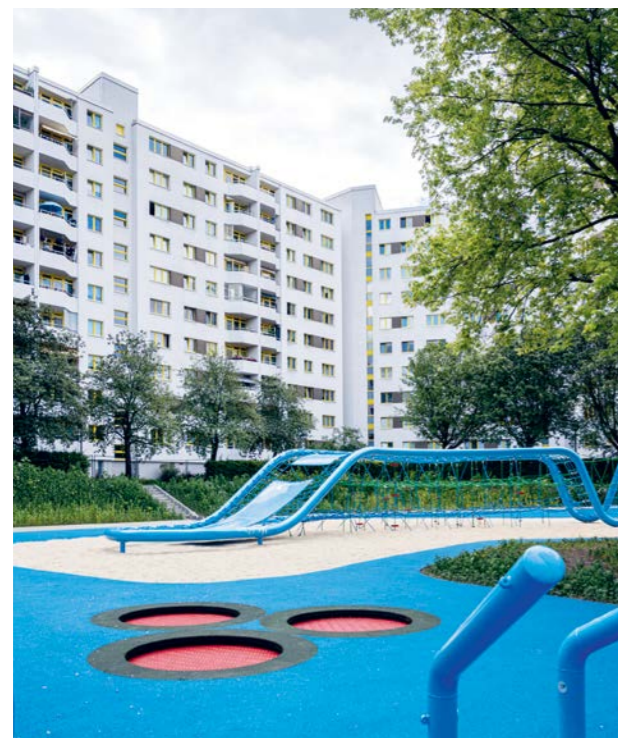
- 04 BERLINER ZIMMER
- 06 IN KÜRZE
- 16 KIEZGESCHICHTE:
EIN LEBEN IN BÜCHERN
- 17 MIETERRAT
- 18 INFOGRAFIK:
MINDESTHALTBARKEIT
- 20 HILFE IM HANSAKIEZ
- 21 ENERGIEBERATUNG
- 26 FÜNF FRAGEN ZUM
THEMA SCHIMMEL
- 32 NACHHALTIGES FEST
- 34 PREISRÄTSEL
- 35 IMPRESSUM

HINWEIS FÜR BLINDE UND MENSCHEN MIT SEHBEHINDERUNG



Dieses Magazin gibt es auch als barrierefreies PDF-Dokument:
www.hallonachbar.berlin

KENNEN SIE SCHON UNSERE APP?
Mit dem aktuellen Update ist sie ab sofort noch übersichtlicher gestaltet. Im Bereich „Meine Dokumente“ finden Sie die wichtigsten Unterlagen zu Ihrem Mietverhältnis.



28 ZUM SPIELEN FREIGEgeben

Wir besuchen die modernisierten Außenanlagen der GESOBAU im Märkischen Viertel

22 ENTSPANNTER WEDDING

Der Fotograf und Regisseur Vinsley zeigt uns entschleunigte Orte in seinem Kiez





ZU HAUSE BEI DIETRICH WALTHER IM MÄRKISCHEN VIERTEL

Seit 22 Jahren wohnt Dietrich Walther mit seiner Frau Irmhild in der 77-Quadratmeter-Wohnung im 14. Stock eines Hochhauses im Märkischen Viertel. Bei unserem Besuch führt er uns ins Wohnzimmer, in dem es einiges zu entdecken gibt: An den Wänden hängen selbst gemachte Bilder, manche gestickt, andere aus Perlen. Das größte Werk befindet sich über dem Sofa: eine Naturszene mit Wasserfall. „Wir haben zwei Monate daran gearbeitet“, sagt Walther stolz. Auch Puppen, Eulen und Katzen – alles Sammlerstücke – bevölkern den Raum. Farbige Sträuße selbst gebastelter Seidenblumen schmücken Tisch und Schränke. An einer Wand hängen verschiedene Uhren. Über dem Fernsehapparat stehen Büsten berühmter Komponisten. „Mehr passt einfach nicht ins Zimmer“, sagt Walther und lacht.

So bunt wie in der Stube ging es auch in seinem Leben zu. Dietrich Walther ist gelernter Uhrmacher, hat dann als Straßenbahnfahrer gearbeitet, später an der Babelsberger Filmuniversität einen Abschluss als Wiedergabetechniker gemacht und dieses Fach 40 Jahre lang an der Humboldt-Universität gelehrt. Außerdem ist er seit langer Zeit auch passionierter Zauberer. Die Zauberkunst hat er sich selbst beigebracht, Requisiten selbst gebaut. In Kitas und Schulen hat er gezaubert, ebenso in der Lichtenberger Sina-Bar. Dort hat er zusammen mit seinem Freund Wassil Penkov als „Duo Diwaltini“ fünf Jahre lang Kaninchen und Tauben verschwinden lassen und mit Entfesselungskunststücken für Begeisterung gesorgt.

Heute gibt Walther seine Tricks gerne an jüngere Kolleg*innen weiter. Und baut für sie auch Requisiten. Dafür hat er sich im kleinsten Zimmer seiner Wohnung extra eine Werkstatt eingerichtet, in der er regelmäßig tüftelt.

Möchten auch Sie uns zeigen, wie Sie leben? Dann bewerben Sie sich für das „Berliner Zimmer“ und schreiben Sie uns eine E-Mail an halle.nachbar@gesobau.de. Oder per Post an: **GESOBAU AG, „Hallo Nachbar“-Redaktion, Stiftsweg 1, 13187 Berlin**

WOHNEN, ARBEITEN UND GEMEINSCHAFT



Wohnen und arbeiten unter einem Dach, gemeinsam mit anderen: Das ermöglicht das Neubauprojekt in der Pankower Mühlenstraße 24 A/B. Mieter*innen haben nicht nur einen Gemeinschaftsraum für verschiedene Aktivitäten und Feste, sondern können sich auch ihr Homeoffice direkt im Haus einrichten. Im Erdgeschoss entsteht mit GESOWORX ein eigens von der GESOBAU und ihrem Partner cowork AG entwickelter Coworking-Space mit flexibel buchbaren Schreibtischen, Einzel- oder Teambüros und einem Meetingraum. Auch Urban Gardening und ein Car- und Bikesharing-Angebot sind im Rahmen des Bauprojektes geplant.

Bis Anfang 2023 werden die 106 Wohnungen mit bis zu fünf Zimmern fertiggestellt. Dabei sollen in dem Mehr-

familienhaus individuelle Wohnformen berücksichtigt werden: Ein Teil der Wohnungen ist für Interessent*innen vorgesehen, die gemeinsam mit Angehörigen oder Freund*innen einziehen wollen und trotzdem einen eigenen Mietvertrag pro Mietpartei erhalten. Generationenübergreifendes Wohnen in der Gemeinschaft wird so an einer Adresse möglich, und ein gegenseitiger Besuch über den Flur ist unkompliziert machbar.

Zur Vermietung stehen sowohl frei finanzierte als auch geförderte Wohnungen mit Wohnberechtigungsschein. Die Hälfte der Wohnungen im frei finanzierten Segment wird zu einkommensgestaffelten Mieten angeboten, die geförderten starten bei einer Nettokaltmiete von 6,50 Euro pro Quadratmeter.



IM GESPRÄCH MIT ...

Helene Böhm, Leiterin des Sozial- und Quartiersmanagements und Vorständin der GESOBAU-Stiftung

Was genau macht die GESOBAU-Stiftung?

Seit 1997 setzt sich die GESOBAU-Stiftung für gemeinnützige Zwecke ein. Sie engagiert sich in den Stadtteilen, in denen die GESOBAU Bestände hat, zum Beispiel durch die Förderung von Projektvorhaben in der Kinder-, Jugend- und Altenarbeit sowie die Unterstützung von in Not geratenen Mieter*innen. Die GESOBAU-Stiftung gliedert sich in die Organe Vorstand und Kuratorium. Die Mitglieder der Stiftungsorgane sind ehrenamtlich für die Stiftung tätig und kommen regelmäßig zusammen, um über eingegangene Anträge abzustimmen. Ziel der GESOBAU-Stiftung ist es, schnelle, unbürokratische Hilfe anzubieten und insbesondere an den Stellen aktiv zu werden, wo andere Hilfsangebote ausgeschöpft sind. 2021 wurden insgesamt rund 55 000 Euro gestiftet.

Welche Projekte fördert die Stiftung und in welcher Form?

Die Spenden der GESOBAU-Stiftung kommen einer Vielzahl von Projekten zugute. Im aktuellen Jahr haben wir uns etwa an der Einrichtung einer Kinderschutzwohnung in Hellersdorf beteiligt und ein Kindermusikfest in Reinickendorf unterstützt. Im Wedding haben wir den Nachbarschaftsgarten „Rote Beete“ gefördert, in Pankow eine Fahrradwerkstatt und im Märkischen Viertel eine Rikscha für Senior*innen. Zusätzlich wurde ein Förderwettbewerb mit 10 000 Euro ausgelobt, der sich auf Projekte für junge Erwachsene im Alter von 15 bis 24 Jahren konzentriert. Aktuell prüfen wir außerdem den Antrag des Netzwerkes Märkisches Viertel e.V., der in den kommenden Monaten bedürftigen Menschen mit Lebensmittelspenden helfen möchte.

Wer kann einen Antrag stellen und wie?

Das Stiftungsangebot richtet sich exklusiv an gemeinwohlorientierte Institutionen wie Kindergärten, Schulen, außerschulische Bildungsstätten, Lern- und Kulturinitiativen, Jugend- und Sportvereine sowie Einrichtungen und Institutionen für Senior*innen in den Beständen der GESOBAU und deren Tochterunternehmen. Zusätzlich können sich Mieter*innen, die dringend Hilfe brauchen, mit einem formlosen Antrag auf Unterstützung beim Stiftungsvorstand um eine Spende bewerben.

Seit 2021 können Projekt- und Einzelfallanträge bequem online eingereicht werden. Mehr Infos zur Stiftung, Projektförderung und Antragstellung finden Sie auf:

www.gesobau.de/stiftung

AUF GUTE NACHBARSCHAFT



Mit unserer Videoreihe „Gemeinsam klappt es besser“ zeigen wir, worauf es beim Zusammenleben in einem Haus mit vielen Parteien ankommt. Auf unserer Website finden Sie neben den hilfreichen kurzen Clips zum Thema „Mülltrennung“, „Ruhezeiten und Lärm“ sowie „Einfach Strom sparen“ ab sofort unser neuestes Erklärvideo „Sicherheit“.



Mehr Infos und Videos gibt es auf www.gesobau.de/gemeinsam



SERVICE-WOHNEN IN HELLERSDORF

Im Quartier Stadtgut Hellersdorf stehen ab sofort 169 neue Wohnungen zur Vermietung – überwiegend barrierefrei. Die Wohnungen befinden sich in der Zossener Straße 138/152 und der Brigitte-Reimann-Straße 27. Es gibt ein bis drei Zimmer mit Wohnflächen zwischen 36 und 80 Quadratmetern. Die Besonderheit: Das Angebot umfasst zahlreiche Angebote zur gemeinsamen Freizeitgestaltung, die Möglichkeit ärztlicher oder pflegerischer Betreuung und Concierge-Leistungen.

Weitere Informationen zu den Wohnungsangeboten sowie zum Service erhalten Sie telefonisch unter **030 40732377** und auf www.gesobau.de/service-wohnen

NEUE WOHNUNGEN IM WEDDING



Im Sommer wurden sie fertiggestellt: Zwei Jahre nach Baustart ergänzen drei fünfgeschossige Neubauten mit 86 Wohnungen die Schillerhöhe im Wedding. Mit einer Größe zwischen einem und fünf Zimmern eignen sie sich perfekt für Singlehaushalte, Pärchen und Familien. Die mitgeplante Kindertagespflege bietet Platz für 15 Kinder aus der Nachbarschaft. Spielflächen

wurden erweitert oder neu geschaffen. Die Hälfte der Wohnungen wurde zu Nettokaltmieten ab 6,50 Euro pro Quadratmeter vermietet: erschwinglicher Wohnraum mitten in der Stadt. Weitere 60 Wohnungen wird die GESOBAU bis 2025 über Dachaufstockungen im Bestand gewinnen. Gleichzeitig werden die Gebäude teilmodernisiert.



Keine Gästewohnungen mehr bei der GESOBAU

Aufgrund der konstant erhöhten Nachfrage nach angemessenem Wohnraum sowie der pandemiebedingt unterbrochenen Nutzung der Gästewohnungen in den letzten zweieinhalb Jahren hat die GESOBAU ihre Gästewohnungen in den Bezirken Pankow, Mitte und Reinickendorf aufgelöst. Die Wohnungen werden dem Wohnungsmarkt zur Verfügung gestellt.



Möchten Sie die GESOBAU Berlin App benutzen, besitzen aber kein Smartphone?

Kein Problem! Nutzen Sie die App einfach als Web-Anwendung auf Ihrem Laptop oder Computer. Mit nur wenigen Klicks können Sie alle Daten zu Ihrem Mietverhältnis verwalten und Anliegen rund um Ihren Mietvertrag direkt und unkompliziert kommunizieren.

Melden Sie sich jetzt an: www.berlin.gesobau.de

LERNEN MAL ANDERS MAL anders



von Judith Jenner

Jedes Kind denkt und lernt individuell. Das ist in der Theorie schon lange bekannt. Wie bunt, lebhaft und interaktiv das im Bildungsalltag aussehen kann, zeigen drei außergewöhnliche Lernorte mitten in Berlin

In einer ehemaligen Fabrikhalle balanciert die fünfjährige Annie durch eine stilisierte Unterwasserwelt mit Korallen, Fischen und Schildkröten. Die farbenfrohe Umgebung mit Wandbildern und Versuchsstationen ist Teil der aktuellen Ausstellung „Natürlich heute! Mitmachen für morgen“ im Labyrinth Kindermuseum an der Osloer Straße im Stadtteil Gesundbrunnen. Sie zeigt unter anderem spielerisch, wie das Ökosystem Meer funktioniert und durch Umweltverschmutzung und Artensterben aus dem Gleichgewicht geraten kann. „Wir haben uns überlegt, wie wir Kindern dieses große und schwer greifbare Thema Umweltschutz nahebringen können“, erläutert Leiterin Ursula Pischel. „Mit Tieren können sich viele Kinder identifizieren. Es ist leicht nachzuvollziehen, dass wenn eine Art ausstirbt, das gesamte System in Gefahr ist.“

An einer anderen Ecke verkleiden sich kleine Besucher*innen im „Arbeitsamt der Tiere“ als Ameise oder Bär. Sie halten eine „Jobbeschreibung“ in den Händen, in der steht, was ihre Aufgabe im

Wald ist, zum Beispiel den Müll einsammeln. Das setzen sie dann an den einzelnen Stationen um.

Spielerisches Ausprobieren steht bei den Ausstellungen des Kindermuseums im Vordergrund. Statt verstaubter Exponate oder strenger „Berühren verboten“-Schilder ist Mitmachen angesagt – und zwar nicht nur vormittags für Kitas und Schulen, sondern auch am Nachmittag und an Wochenenden. Es gibt ein Ferienprogramm, und sogar Kindergeburtstage können hier gefeiert werden. „Wir möchten Impulse geben, die die Kinder hoffentlich in ihre Familien und Schulen tragen“, sagt Ursula Pischel. „Wenn sie dann an anderer Stelle etwas über Umweltschutz hören, fällt ihnen das hier Erlebte vielleicht wieder ein.“

Noch bis zum Sommer 2023 läuft die aktuelle Ausstellung zum Klimaschutz. In der Vergangenheit widmete sich das Museum bereits der Stadtentwicklung und kulturellen Vielfalt. Das zukünftige Thema steht noch nicht fest. Annie ist aber schon gespannt, in welche Welt sie als Nächstes eintauchen darf.

DURCH EIGENSTÄNDIGES DENKEN ZUM ZIEL

Fragestellungen selbst zu entwickeln und Antworten zu finden, darum geht es im Kinderforscherzentrum HELLEUM in Hellersdorf. Die Klasse 5 a der Grundschule am Schleipfuhl ist an diesem Tag zu Gast und hat sich einen Vormittag lang mit dem Element Wasser beschäftigt. Das Team hat dafür mehrere Versuchsstationen aufgebaut. Die Kinder können Muscheln und Korallen mikroskopieren, im Garten Wasser durch ein Rohrsystem fließen lassen oder beobachten, wie Filterpapier sich mit farbiger Flüssigkeit vollsaugt. Mal gibt es Bögen mit Zeichnungen als Anregung, andere Experimente kommen ganz ohne Be-

Toben, anfassen und hinterfragen steht für die jungen Gäste im Labyrinth Kindermuseum auf der Tagesordnung



Lernen durch Selbermachen: Das interaktive Spiel hat Aleks Neugierde geweckt



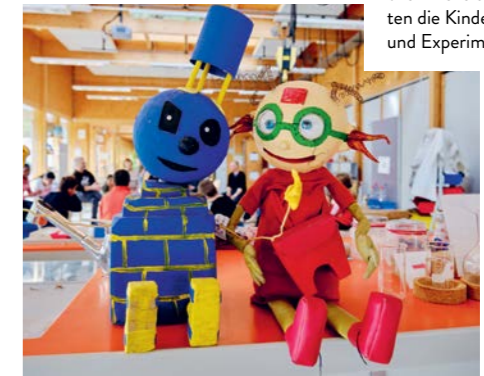
In den bunten Welten des Labyrinth Kindermuseums entdecken Shira und Leen spielerisch das Ökosystem Meer

Das HELLEUM macht Technik und Naturwissenschaft spielerisch erlebbar



An den unterschiedlichen Forschungsstationen des HELLEUMS dürfen die kleinen Besucher*innen selber Hand anlegen

Die freundlichen Maskottchen Helle und Leum begleiten die Kinder beim Forschen und Experimentieren



schreibung aus. Auch eine vorgeschriebene Reihenfolge gibt es im HELLEUM nicht. Anders als im Schulalltag, kann sich hier jeder Gast selbst aussuchen, womit er oder sie sich wie lange beschäftigen möchte. „Die Kinder können und sollen sich bei uns von ihren eigenen Interessen leiten lassen“, erläutert Leiterin Olga Theisselmann.

Das Forschungszentrum ging vor zehn Jahren aus einer einzigartigen Zusammenarbeit zwischen der Alice Salomon Hochschule Berlin, dem Bezirk Marzahn-Hellersdorf und der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie hervor. Seitdem verbringen Schulklassen aus ganz Berlin ihre Vormittage im HELLEUM und erkunden naturwissenschaftliche Phänomene wie Wind- und Sonnenkraft. Es gibt aber auch Kurse zu angewandter Mathematik, Mechanik oder Recycling.

Elke Hellmich ist zum zweiten Mal mit ihren Schüler*innen im HELLEUM. „Den Platz, um so viele Versuche aufzubauen und mit Wasser zu matschen, hätten wir in der Schule gar nicht“, sagt die Klassenlehrerin. „Hier können die Kinder selbst aussuchen, was sie interessiert.“

In der Abschlussrunde lassen die Schüler*innen zusammen mit ihrer Lehrerin und den Pädagog*innen des HELLEUMS noch einmal Revue passieren, was sie an diesem Vormittag erforscht haben. Zum Beispiel, wie das farbige Zuckerwasser unter dem ungezuckerten Wasser schwimmt. Oder wie sich ein faustgroßer Eiswürfel in Windeseile im Wasser auflöst. Richard erklärt seinen Mitschüler*innen das Prinzip einer Dampfmaschine, das er bereits von seinem Onkel kennt. Luis hat mit zwei Klassenkameraden draußen einen Staudamm gebaut und festgestellt: Wasser sucht sich immer einen Weg.

„Oft kommen die Kinder nachmittags wieder“, schildert Olga Theisselmann ihre Erfahrung. An zwei Nachmittagen in der Woche steht das HELLEUM Besucher*innen offen. Kinder können an den Versuchstischen werkeln oder Experimente aufbauen. Es gibt Ferienworkshops sowie das Tüfteltheater „Helle & Leum“, das durch ganz Deutschland tourt. Um die Versuche ins Klassenzimmer zu bringen, wurden Tüfteltruhen entwickelt. Mit Alltagsgegenständen,



Schweres Gemüse trägt sich am besten zu zweit, das wissen auch Can und Amelia

„Echte Messer!“, staunten die Grundschulkinder beim ersten Besuch im SUZ. Mittlerweile gehen sie damit schon sehr geschickt um



„Kommt die auch in die Suppe?“, fragt ihre Klassenkameradin Mine die Lehrerin. „Die heben wir uns auf“, antwortet Hanna Wollschläger. „Sonst läuft der Topf noch über.“ An Gemüse soll es heute tatsächlich nicht fehlen: Radieschen, Auberginen, Mangold und verschiedene Kräuter gibt es wie den fast unaussprechlichen Topinambur. Als kleine Wurzel baumelt er unscheinbar an einer gelben Pflanze, die der achtjährige Can aus der Erde geholt hat. Das gesunde Gemüse hat er noch nie zuvor probiert. Nun soll es im Eintopf landen, den die Kinder gemeinsam zubereiten.

Alle zwei Wochen kommt Hanna Wollschläger mit ihrer Klasse 3 a von der Till-Eulenspiegel-Grundschule in Reinickendorf für einen Vormittag ins SUZ. Von der befahrenen Kreuzung aus lässt sich nicht erahnen, dass sich zwischen den Häusern zahlreiche Beete, ein kleiner Wald und sogar eine 10 000 Jahre alte Sanddüne befinden. Ein Ort zum Forschen, Spielen und Lernen für Grund- und Oberschüler*innen, der an einigen Nachmittagen auch anderen Besucher*innen offensteht.

„Was nur wenige wissen: Jeder Bezirk hat eine solche Gartenarbeitsschule“, erklärt Leiterin Juliane Orsenne. „Sie entstanden nach dem Zweiten Weltkrieg, um Kindern beizubringen, wie sie sich mit Gemüse selbst versorgen können.“ Der Bezirk Mitte hat sogar drei Standorte, an denen Schulklassen im Rahmen von Workshops Beete pflegen, kochen, backen, mikroskopieren und mit Naturmaterialien kreativ sein dürfen. Im Gewächshaus ziehen Gärtner*innen Pflan-

Messgeräten, Modellen, Werkzeugen und didaktischen Handreichungen können damit Pädagog*innen Versuche im Klassenzimmer durchführen.

In Zukunft möchte das HELLEUM seine Angebote ausweiten. Auf einer Baustelle nebenan entsteht ein Jugendforschungszentrum, das vor allem Oberschulen als außerschulischer Lernort für Naturwissenschaften dienen soll. Das genaue Programm steht noch nicht fest, aber Olga Theisselmann ist optimistisch, 2023 die ersten Klassen willkommen zu heißen.

DER NATUR AUF DER SPUR

Im Schul-Umwelt-Zentrum (SUZ) an der Scharnweberstraße im Wedding steht das aktive Lernen im Einklang mit Natur und Tier im Vordergrund. Can und Amelia, die an diesem sonnigen Vormittag mit ihrer Schulklasse zu Besuch sind, können die große Zucchini in ihren Armen nur mit Mühe halten. Immer wieder rutscht das schwere Gemüse aus ihren Händen.



Der bewusste Umgang mit der Natur soll im großen Garten des SUZ erlernt werden. Leonor macht gerne mit



Elias und Nisa kümmern sich gemeinsam um den köchelnden Topf



An einer langen Tafel sitzend, freuen sich die Kinder, das selbst gepflückte Gemüse zu probieren: „Das schmeckt klasse!“

PLANEN SIE IHREN NÄCHSTEN AUSFLUG

INTERAKTIVER LERNSPASS
Labyrinth Kindermuseum
 Osloer Straße 12, 13359 Berlin
 Do bis Fr 13–18 Uhr
 Sa bis So 11–18 Uhr
 Tel. 030 800931150
www.labyrinth-kindermuseum.de

NATURWISSENSCHAFT & TECHNIK
Kinderforscherzentrum HELLEUM
 Kastanienallee 59, 12627 Berlin
 Offene Lernwerkstatt: Mo 16.30–18 Uhr,
 Mi 15–18 Uhr (in der Schulzeit)
 Tel. 030 91148867
www.helleum-berlin.de

NATUR & ERNÄHRUNG
Schul-Umwelt-Zentrum Berlin Mitte
 Scharnweberstraße 159, 13405 Berlin
 Mo bis Do 7–15.30 Uhr
 Fr 7–14.30 Uhr
 Tel. 030 49870409
www.schulumweltzentrum.de

zen heran für den eigenen Gebrauch und die Schulgärten in der Umgebung. Dass Ernte manchmal auch Frust bedeutet, erleben die Kinder hautnah: Da der Rest der Saat nicht aufging, musste die Lehrerin die einzige ausgewachsene Möhre gerecht in 23 Stückchen teilen. Auch die meisten Tomaten fielen entweder matschig vom Strauch oder wurden gar nicht erst rot. „Solche Erfahrungen steigern die Wertschätzung für Lebensmittel“, sagt Hanna Wollschläger.

Inzwischen köchelt eine Suppe aus der eigenen Ernte in einem gusseisernen Topf über dem Lagerfeuer. „Das sieht so schön aus wie ein Hexenkessel“, sagt Elias verträumt. Wenn es nach den Kindern ginge, könnte Schule jeden Tag so aussehen.



EIN LEBEN IN BÜCHERN

Im Buchladen „Schmökerzeit“ in Karow stecken nicht nur die Bücher voller Geschichten. Auch Inhaber Jan Balster, der als Reisejournalist viele Länder besucht hat, hat einiges zu erzählen

Es gibt kaum etwas, das Jan Balster nicht schon gemacht hätte: Er arbeitete als Weinleser und Fahrradkurier, als Tellerwäscher und Straßenmusiker, als Reisejournalist und Fotograf. Er hat die halbe Welt gesehen. Vor allem Richtung Osten zog es ihn immer wieder: Über Kasachstan, Kirgisistan, Usbekistan und Russland hat er Reiseführer geschrieben. Aber auch nach Westen ging er – und zwar wörtlich – zu Fuß und ohne Reisekasse: „Von Dresden nach Dublin – 3100 Kilometer ohne Geld durch Europa“ lautet der Titel des Buches, das er daraufhin schrieb.

Diese Reise ist nun fast 25 Jahre her, doch Jan Balster stand auch nach seiner Rückkehr niemals still. Schon während seines Fernstudiums der Wirtschaftswissenschaften in Hamburg hat er die Leidenschaft zum Buchhandel entdeckt. 2010 übernahm er mit dem Charlottenburger Geschäft „Buch & Kunst an der Kaiserdammbücke“ eine der ältesten Buchhandlungen Berlins. Acht Jahre lang führte er den Laden, bis er ihn aufgrund von externen Faktoren aufgeben musste.

Neue Räume fand er im Anschluss in Karow: Den alteingesessenen Buchladen mit kleiner Postfiliale in der Achillesstraße 60 musste die vorherige Inhaberin aus

Altersgründen abgeben. Seit dem 1. September 2018 führt er dort die „Schmökerzeit“ mit einem ausgewählten Sortiment an Sachbüchern, Belletristik und Kinderliteratur. „Ich bestelle die Bücher natürlich mit Blick auf meine Kundschaft“, sagt Jan Balster. Und seine Kund*innen kennt er gut. „Ich erinnere mich vielleicht nicht an jeden einzelnen Namen, aber ich weiß meistens sehr genau, welches Buch jemand bei mir gekauft hat.“

In der „Schmökerzeit“ ist für jeden Geschmack etwas dabei. Am beliebtesten ist Unterhaltungsliteratur – Bücher, in denen es um Liebe und große Gefühle geht. Als Zweites gehen Krimis sehr gut, weiß Jan Balster. Was er nicht vorrätig hat, bestellt er von einem Tag auf den nächsten. Wünsche können sogar per WhatsApp an die Nummer 0176 21450304 übermittelt werden. Bestellungen ab 500 Euro werden kostenfrei geliefert.

Buchhandlung Schmökerzeit

Achillesstraße 60

13125 Berlin

Tel. 030 94380673

www.schmökerzeit.de

NEUE IMPULSE SETZEN

Als Architektin für eine Hausverwaltung und Mieterin einer GESOBAU-Wohnung kennt sich Ayse Altunkaynak-Türk bestens mit den Interessen von Mieter*innen aus. Seit dem Sommer ist sie Mitglied im Mieterrat



Was hat Sie dazu bewegt, sich im Mieterrat zu engagieren?

Beruflich habe ich in ganz Deutschland mit Neubau, Sanierungen und Hausverwaltungen zu tun. Dadurch bin ich auf die diversen Bedürfnisse von Mieter*innen aufmerksam geworden. Diese nehme ich sehr ernst und möchte, dass die Hausverwaltungen das auch tun. Hinter den vielen Mietvertragsnummern stecken echte Menschen mit vielfältigen Schicksalen – diese Menschen verdienen Beachtung und Respekt.

Welche Themen liegen Ihnen besonders am Herzen?

Ein großes Thema sind für mich Hinterhöfe, denn da steckt viel Potenzial. Betonierte Flächen können in Kooperation mit der Mieterschaft entsiegelt, bepflanzt und zu klimaneutralen grünen Aufenthaltsorten umgestaltet werden. Ergänzend könnte man weitere Regentonnen aufstellen, die über die Regenrinnen Wasser sammeln und so zur Bewässerung der Anlagen beitragen. Arbeitsaufwand und Kosten für diese Eingriffe sind gering und können bei Häusern in Quar-

tiersmanagementgebieten sogar von Mieter*innen über den Aktionsfonds beantragt werden.

Weshalb braucht es in Ihren Augen einen Mieterrat?

Als Einzelperson ist es nicht immer leicht, sich bei der Vermietung oder Hausverwaltung Gehör zu verschaffen. An dieser Stelle wollen wir als Mieter*innen unterstützen und uns für die Anliegen der Mieter*innen gegenüber der GESOBAU stark machen. Gemeinsam können wir viel bewirken.

Woran arbeitet der Mieterrat im Moment?

Wir schauen uns an, wie mit den Betriebskosten in Anbetracht der gegenwärtigen Preissteigerung und Gasumlage umgegangen wird. Außerdem arbeiten wir an der Wiederherstellung von Gartenwasserhähnen, die Instandhaltung der Höfe und Treppenhäuser sowie Lärmbelastung im Haus. Wir machen Vorschläge zur Weiterentwicklung der GESOBAU-App und erstellen Konzepte zur engeren Zusammenarbeit mit den Mieterbeiräten.

Wo sehen Sie aktuell Handlungsbedarf seitens der GESOBAU?

Mein Teilbereich ist ein gründerzeitliches, innerstädtisches und hochverdichtetes Gebiet, das unter Verkehrslärm, Luftbelastung und zu wenig Grünflächen leidet. Hier brauchen wir klimagerechte Maßnahmen, über die die Mieter*innen auch informiert werden. Gleichzeitig sollte Rücksicht auf die steigenden Energiekosten genommen und die energetische Sanierung alter Häuser vorangetrieben werden. Ein weiteres wichtiges Thema ist die Barrierefreiheit in Bestandswohnungen. Der Umbau von Bädern, Anbau von Aufzügen sowie das Schaffen von Abstellmöglichkeiten für Hilfsmittel wie Rollatoren oder Elektromobile würden Mieter*innen mit eingeschränkter Mobilität das Leben erleichtern und die Objekte nachhaltig aufwerten. Hier braucht es mehr Bereitschaft und finanzielle Unterstützung.

IST DAS NOCH GUT ODER MUSS ES WEG?

Rund 85 Kilogramm Lebensmittel wirft im Schnitt jeder Mensch pro Jahr in den Müll. Denn bei der Frage, ob diese noch verzehrbar sind, orientieren sich viele am Mindesthaltbarkeitsdatum. Wir verraten, was die Zeitangabe wirklich bedeutet, und zeigen, wie lange die Produkte bei richtiger Lagerung tatsächlich haltbar sind

GEKÜHLTE PRODUKTE



UNGEKÜHLTE PRODUKTE



So viele Tage länger als das Mindesthaltbarkeitsdatum sind diese Lebensmittel meist bedenkenlos verzehrbar:

+ 6 TAGE

- Aufschnitt
- Kuchen
- Frischmilch
- rohes Ei

+ 14 TAGE

- Quark
- Joghurt
- Frisch- & Weichkäse
- gekochtes Ei

+ 30 TAGE

- gekühlte Getränke
- H-Milch
- Butter
- Hartkäse

+ 90 TAGE

- Tiefkühlprodukte

+ 120 TAGE

- Dosenkonserven
- Eingemachtes
- Fett, Öl
- Müsli
- Knäckebrot
- Zwieback

+360 TAGE UND MEHR

- Mehl
- Nudeln & Reis
- Salz, Gewürze, Essig
- Tee & Kaffee
- Zucker & Honig
- Schokolade & Süßigkeiten

Das aufgedruckte **Mindesthaltbarkeitsdatum (MHD)** ist nicht das Datum, bis zu dem ein Lebensmittel verzehrt werden muss. Es gibt lediglich den Zeitpunkt an, bis zu dem das Produkt bei richtiger Aufbewahrung seine spezifischen Eigenschaften wie Konsistenz, Geschmack und Nährwert behält. Nach Ablauf des MHDs ist das Lebensmittel nicht schlecht und darf grundsätzlich auch noch verkauft werden. Ab dann gilt der **Grundsatz: sehen, schmecken, riechen.**

Quelle: Tafel Deutschland & Verbraucherzentrale Hamburg

HELFENDE HÄNDE IM HANSAKIEZ

Die Ostkreuz Jugendhilfe Nord unterstützt Familien, Kinder und Jugendliche in Not. Im Gespräch berichten Geschäftsführer Michael Hofert und Projektleiter Robert Vulpius über ihr lokales Hilfsangebot Door i. S.

Welche Beratungsleistungen stellt Ihr Team bereit?

Hofert: Als gemeinnütziger Jugendhilfeträger bieten wir Familien in ganz Pankow ambulante Beratung in allen Lebenslagen sowie stationäre Hilfen wie Mutter-Kind-Wohnungen oder betreutes Einzelwohnen für Jugendliche. Im Hansakiez befindet sich unsere Beratungsstelle Door i. S., ein Kooperationsprojekt mit dem Jugendamt Pankow im Rahmen des Flexibudgets. Wir unterstützen bei Amtsgängen, geben Energie-, Kredit- und Schuldnerberatung und helfen mit Erziehungsfragen. Die benötigten Räumlichkeiten erhalten wir von der GESOBAU, mit der wir seit 2010 zu-

sammenarbeiten. Das freut uns natürlich sehr.

Sind Menschen ausreichend über soziale Hilfsangebote informiert?

Vulpius: Im Arbeitsalltag erleben wir es leider immer wieder, dass Menschen gar nicht oder zu wenig informiert sind, welche Hilfen ihnen zustehen. Ein Beispiel: Viele wissen nicht, dass auch Personen mit einem geringen Einkommen knapp über der ALG-II-Bedarfsgrenze Anspruch auf eine einmalige Kostenübernahme durch das Jobcenter haben, wenn sie zum Beispiel eine plötzliche Zahlungsaufforderung erhalten, die sie nicht stemmen können.

Was können Menschen tun, wenn die Energiekosten zu viel werden?

Hofert: Betriebskosten sind wichtig. Wer sie nicht bezahlen kann, kontaktiert am besten die zuständige Wohngeldstelle – persönlich oder online. Auch ein Heizkostenzuschuss ist oft möglich. Des Weiteren lohnt es sich, Energieversorger zu vergleichen und zu einem günstigeren Anbieter zu wechseln.

Weshalb ist es so wichtig, sich Hilfe zu holen?

Vulpius: Menschen sollten sich nicht allein fühlen in ihrer Not. Wir wollen Familien entlasten und zeigen, dass es immer einen Weg gibt. Und sollten wir selbst einmal keine Lösung finden, vermitteln wir weiter an Stellen mit passendem Angebot.

Hofert: Jeder Mensch kann in seinem Leben in eine Notlage geraten. Aufgeschobene Rechnungen können schnell zu Schulden und im Extremfall zum Verlust der Wohnung führen. Deshalb sollte sich niemand scheuen, nach Hilfe zu fragen und die Angebote in Anspruch zu nehmen, die einem zustehen.

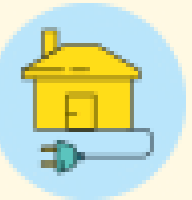
Door i. S.

Hansastraße 62, 13088 Berlin
door@ostkreuz-jugendhilfenord.de
Robert Vulpius: 0176 11991934
www.hansakiez.de



Michael Hofert und Robert Vulpius betreuen aktuell 15 Familien im Hansakiez

Die steigenden Energiepreise treiben die Heiz- und Stromkosten in die Höhe. Vor allem Haushalte mit wenig Einkommen belastet das stark. Hier finden Sie Hilfe



UNTERSTÜTZUNG FÜR ÄLTERE

Das Projekt BerTA (Beratung und Teilhabe im Alter) bietet kostenlose Beratungsangebote für Menschen im höheren Alter. Vor Ort immer Montag und Dienstag sowie jeden ersten und dritten Mittwoch im Monat von 10 bis 13 Uhr in der **Senioren-Infothek, Armenische Straße 12, 13349 Berlin**.



ANTWORTEN FINDEN

Die Preise steigen in allen Bereichen, und für Verbraucher*innen ergeben sich viele Fragen. Die Verbraucherzentrale gibt Antworten – persönlich vor Ort in einer der zwölf Berliner Beratungsstellen, aber auch per Telefon und online. Auskunft und Beratungsangebote in Ihrer Nähe erhalten Sie telefonisch unter **0800 809802400** (Mo bis Do 8–18 Uhr, Fr 8–16 Uhr) oder auf **www.verbraucherzentrale-energieberatung.de**. Im Netz informieren außerdem der Tacheles e. V. und der Paritätische Wohlfahrtsverband über Möglichkeiten, sich Heiz- und Betriebskosten erstatten zu lassen auf **www.energie-hilfe.org**



ENERGIESCHULDEN – UND NUN?

Wer Rechnungen nicht bezahlt hat, sollte schnell handeln. Die kostenlose Energieschuldenberatung der Immanuel Albertinen Diakonie hilft sofort, vertraulich und kostenfrei. Berater*innen unterstützen Anträge beim Jobcenter oder bei Sozialleistungsträgern und prüfen Leistungsansprüche. Darüber hinaus checken sie aktuelle Verträge und Rückstände, stellen einen Plan für Ratenzahlungen auf und verhandeln bei Bedarf sogar direkt mit den Energieanbietern. Persönliche Beratung in Spandau, Prenzlauer Berg, Mitte und Lichtenberg unter **030 80505815** und auf **www.beratung.immanuel.de**



DIE GESOBAU IST FÜR SIE DA

Verbraucht wird heute, bezahlt wird später – das kann schnell zum Problem werden. Damit am Ende keine hohe Nachzahlung droht, hat die GESOBAU die aktuellen Betriebskostenvorauszahlungen bereits angepasst. Mieter*innen haben jetzt die Option, ihren Abschlag freiwillig weiter zu erhöhen. Doch um wie viel? Dazu beraten die Kundenbetreuer*innen der GESOBAU gern per Telefon **030 40731100** (Mo bis Fr 10–16 Uhr) oder E-Mail **energie@gesobau.de**. Nützliche Tipps zum Energiesparen finden Sie auf **www.gesobau.de/energie**.

Übrigens: Ab Januar 2023 bietet die GESOBAU einmal pro Woche eine Sozialberatung an, und zwar an ihrem Hauptsitz im Stiftsweg 1, 13187 Berlin. Mehr dazu in Kürze auf **www.gesobau.de**

EINEN GANG RUNTERSCHALTEN



1

FLAKTURM IM HUMBOLDTHAIN

Im Volkspark Humboldthain leuchten die Blätter der herbstlich gefärbten Bäume, als wir Vinsley treffen und gemeinsam mit ihm zur Aussichtsplattform spazieren. Er geht diesen Weg oft, wenn er sich von einer stressigen Arbeitswoche erholen oder einfach mal nachdenken will. Der Park um den Flakturm ist zwischen 1869 und 1876 angelegt worden. Die Bauarbeiten begannen im September 1869 mit der Grundsteinlegung für ein Denkmal Alexander von Humboldts, die Gestaltung erfolgte nach Plänen des Lenné-Schülers Gustav Meyer. Heute ist der Park ein Gärtenkmal und bei vielen Berliner*innen auch außerhalb des Weddings sehr beliebt. 1941/42 wurde im nördlichen Teil des Parks ein Flakturm mit Bunkeranlage errichtet, der am Ende des Krieges zerstört wurde. Auf den Trümmern entstand in den 1960er-Jahren eine Aussichtsplattform. Bis zur Treppe, die dort hinaufführt, laufen wir etwa zehn Minuten. Oben angekommen, schauen wir über den Norden Berlins bis weit nach Brandenburg. Ein Ausblick, der Vinsley immer wieder begeistert.

Hochstraße 5, 13357 Berlin
Durchgehend geöffnet

von Regina Köhler

Der Wedding ist laut und bunt. Doch er kann auch anders: Es gibt andächtige Kulturstätten, kleine Läden und entschleunigte Gastronomie. Fotograf und Regisseur Vinsley zeigt uns Rückzugsorte in seinem Kiez

Vinsley ist vor sechs Jahren von Aachen nach Berlin gezogen, zunächst in eine Wohngemeinschaft in Tempelhof. Irgendwann war ihm der Trubel dort aber zu viel. Er begann, nach einer eigenen Wohnung zu suchen. „Ich wollte gern nach Kreuzberg oder Neukölln ziehen“, sagt er. Doch es kam anders. Eine bezahlbare Wohnung fand Vinsley vor zwei Jahren im Wedding. Dort fühlt er sich inzwischen sehr wohl. Beruflich ist er viel unterwegs und genießt es, dass es dort ruhiger ist als in den Szenekiezen.

Wenn er Zeit hat, durchstreift Vinsley seine nähere Umgebung. Wir treffen ihn über den Dächern der Stadt auf dem Flakturm im Humboldthain, trinken einen leckeren Kaffee im „Flying Roasters“ und flanieren zusammen durch das Viertel. Dabei besuchen wir seine Lieblingsbäckerei und einen ausgefallenen Pflanzenladen, der mit handgemachter Töpferware aus China inspiriert. Zum Ende des Spazierganges geht es zu einem besonderen Gebäude, das einst ein Krematorium war und heute Kunst und Kultur beheimatet.

Vinsley ist selbst Künstler. Er hat in Aachen BWL studiert, hat sich danach als Modefotograf einen Namen gemacht und viele Fashion-Videos gedreht. Inzwischen interessiert ihn vor allem die Arbeit als Regisseur. Gerade bereitet er zusammen mit der Neuköllner Produktionsfirma cray cray sein zweites Filmprojekt vor. Sein Thema: Männer und Depression. Er wolle Gespräche über diese Problematik in Gang bringen und Betroffenen helfen, sagt er. Auch die eigene Gefühlswelt spiele eine Rolle.

Die Dreharbeiten sollen im Januar beginnen. Momentan ist der 31-Jährige dabei, die beiden Hauptdarsteller zu casten und Fördermittel einzuwerben. „Viel Arbeit“, sagt er und freut sich einmal mehr, dass er in seinem Kiez die nötige Ruhe findet, um neue Kraft zu schöpfen.

KIEZSPAZIERGANG



2

FLYING ROASTERS

Ein hoher Raum mit Stuck an der Decke, eingerichtet wie ein gemütliches Wohnzimmer – im Laden von Olli Klitsch möchte man Kaffee nicht nur kaufen, sondern auch genießen. Gelernt hat Olli Klitsch das Handwerk einst in einer Hamburger Rösterei, danach arbeitete er in einem Berliner Café und wagte schließlich den Sprung in die Selbstständigkeit. 2015 fand er auf dem dritten Hinterhof an der Hochstraße die passenden Räume für sein Gewerbe. Seitdem wird dort Kaffee geröstet, und zwar 50 Tonnen im Jahr. „Unsere Kaffeebohnen importieren wir aus Guatemala, Äthiopien, Peru und Honduras“, sagt er. Für den vor uns liegenden Spaziergang empfiehlt er uns Pezcadio, einen cremigen, nach roten Beeren schmeckenden Kaffee. Den lässt sich Vinsley gern direkt servieren.

Hochstraße 34, 13357 Berlin
Geöffnet Mo bis Fr 12–18 Uhr, Sa 12–16 Uhr
030 41 95 39 70
www.flyingroasters.de

3

SCHÖN BÄCKEREI

Sein Frühstück holt sich Vinsley in der „Schön Bäckerei“. Der gemütliche Laden ist auch eine Spätverkaufsstelle. Hier gibt es neben belegten Brötchen, Croissants und Käsestangen auch Getränke, Zeitungen und Süßigkeiten. Vormittags steht meist Eda Can hinter der Ladentheke. Die junge Frau studiert an der Beuth Hochschule und hilft ihrer Mutter an vier Tagen in der Woche im Geschäft. „Sie ist immer gut

gelaunt, ganz untypisch für Berlin“, lacht Vinsley. Heute kauft er sich seinen Lieblingsnack: ein Brötchen mit Sucuk, einer Knoblauchwurst. Meist nimmt er sein Frühstück mit nach Hause, manchmal setzt er sich aber auch an einen der Tische vor dem Laden und beobachtet das bunte Treiben im Kiez.

Schönwalder Straße 30, 13347 Berlin
Geöffnet Mo bis So 6–24 Uhr

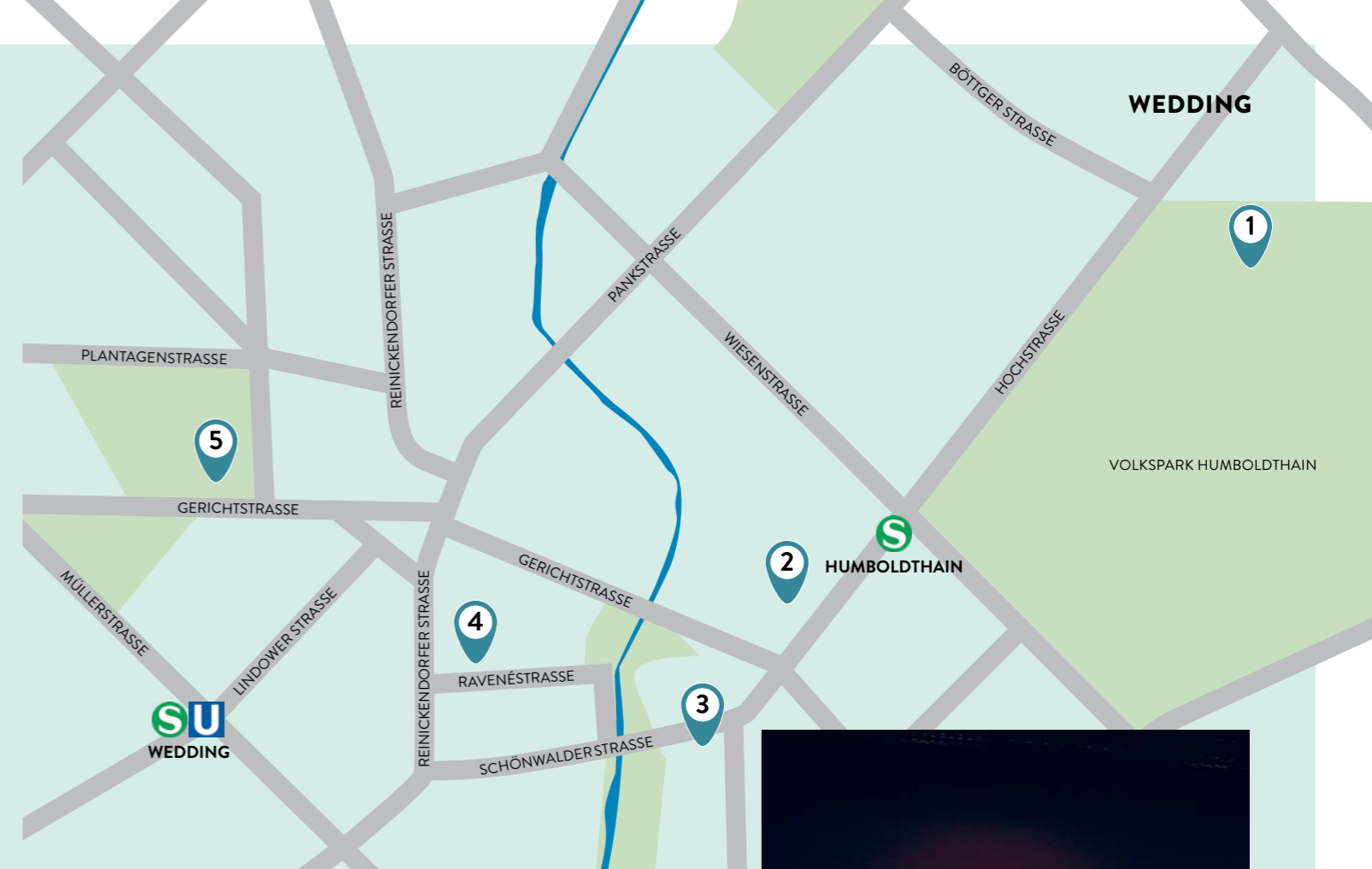


4

PILEA LIVING WITH PLANTS

Wer den kleinen Laden in der Ravenéstraße 4 betritt, fühlt sich direkt wie im Dschungel. Hinter dem grün bedeckten Ladentisch begrüßt uns Jue. Gemeinsam mit ihrer Geschäftspartnerin Dingding hat sie den Shop 2019 eröffnet. Neben Grünpflanzen sind Töpfe aus kleinen Keramikwerkstätten in Europa und China, handgefertigte chinesische Teesets und Räucherstäbchen mit Halterung im Angebot. „Blumen haben wir auch, aber nur zu Weihnachten“, sagt Jue. Zu Besuch kommen vor allem junge Leute, die auf der Suche nach einer Drachenpflanze oder einem Dschungelkaktus sind. Vinsley liebäugelt mit einem Ficus. „Mir fehlt allerdings der grüne Daumen“, sagt er. Aber Jues Begeisterung habe ihm Mut gemacht, sich auch ein Stück von der grünen Oase nach Hause zu holen.

Ravenéstraße 4, 13347 Berlin
Geöffnet Di bis Sa 12.30–19 Uhr
030 54825823



5

SILENT GREEN

Die letzte Station unserer Reise führt uns zu einem ehemaligen Krematorium, das heute ein angesagtes Kulturquartier ist. In der alten Trauerhalle finden regelmäßig Konzerte, Filmvorführungen und Lesungen statt. Vinsley ist begeistert. „Genau hier kann ich mir die Premiere meines Films vorstellen“, sagt er. In der Halle haben 250 Gäste Platz. Die Atmosphäre fühlt sich besonders, intim und fast wie aus der Zeit gefallen an. Das Gebäude ist das älteste seiner Art in Berlin. Nach seiner Schließung durch das Land Berlin wurde das Krematorium zum Verkauf ausgeschrieben. Den Zuschlag

erhielt das Konzept des privat getragenen silent green Kulturquartiers. Umbau und Sanierung begannen 2013. Schon ein Jahr später ging der Kulturbetrieb los. Auch viele Agenturen und Büros aus der Kulturbranche haben hier inzwischen ein Zuhause gefunden. Das Restaurant „Mars“, das sich gleich neben der alten Trauerhalle befindet, lockt mit frischen saisonalen Gerichten in einmaligem Ambiente.

Gerichtstraße 35, 13347 Berlin
Restaurant Mars: Mo bis Fr 12–21.30 Uhr, Sa bis So 10–18 Uhr
www.silent-green.net



5 FRAGEN

ZUM THEMA SCHIMMEL

In jeder Wohnung kann Schimmel entstehen. Dafür gibt es meist einen einfachen Grund: erhöhte Feuchtigkeit. Wie man sie vermeidet, und was zu tun ist, wenn der Schimmel bereits da ist, erklärt Anja Scholze, Diplom-Ingenieurin bei der GESOBAU

1 Wie entsteht Schimmel in Innenräumen?

Schimmelkeime gibt es überall, sie sind ein natürlicher Bestandteil unserer Umgebung. Treffen sie jedoch auf einen feuchten Nährboden, kann es schnell zu einem Gesundheitsrisiko kommen. Falsches Lüften oder Heizen ist häufig die Ursache. Aber auch klassische Bauschäden wie ein Rohrbruch können zu Schimmel führen, indem sie die Raumluftfeuchtigkeit drastisch erhöhen. Wenn man in der Wohnung Schimmel findet, sollte daher immer zuerst ein physikalischer Bauschaden ausgeschlossen werden.

2 Was können Mieter*innen selbst tun, um Schimmel vorzubeugen?

Ich empfehle, nach jedem Duschen und Kochen sowie mindestens morgens und abends ein ausgiebiges Stoßlüften. Feuchte Flächen in Bad und Küche können direkt mit einem trockenen Tuch abgewischt werden. Möbel sollten in einem Abstand von fünf bis zehn Zentimetern von der Außenwand oder der angrenzenden Innenwand stehen. Hilfreich ist auch, nicht zu viel Inhalt in den Schränken zu haben, sodass die Luft zirkulieren kann. Steigt die Luftfeuchtigkeit auf über 65 Prozent im Innenraum, sollte gelüftet werden.

3 Wie lässt sich die Luftfeuchtigkeit in den eigenen vier Wänden ermitteln?

Das gelingt am besten mit einem digitalen Messgerät, das sowohl die Luftfeuchtigkeit als auch die Temperatur anzeigt. Diese sogenannten Thermo-Hygrometer gibt es schon für unter 20 Euro im Handel – eine Investition, die sich lohnt.



4 Wie geht man vor, wenn dem Schimmelbefall wirklich ein Bauschaden zugrunde liegt?

Aus meiner Praxis kann ich sagen, dass bei zehn Schimmelschäden nur maximal ein Baumangel vorliegt. Der Auslöser ist oft ein Wasserschaden, Wasser im Keller oder feuchtes Mauerwerk. Sollten Sie so etwas in Ihrem Haus feststellen, melden Sie es umgehend den zuständigen Hausmeister*innen. Nur so können wir als Verantwortliche schnell geeignete Maßnahmen ergreifen und Fachpersonal zur Behebung hinzuziehen.

5 Wie kann man Schimmel vermeiden, ohne die Energiekosten weiter in die Höhe zu treiben?

In der derzeitigen Energiekrise wollen wir alle möglichst viel Energie sparen, um die Nebenkosten nicht unnötig zu belasten. Falls Sie deshalb zukünftig weniger Räume beheizen wollen, achten Sie bitte konsequent auf geschlossene Türen. Einen kalten Raum mit der Restwärme eines angrenzenden Zimmers zu heizen, ist nicht zielführend. Für eine optimale Wärmeverteilung im beheizten Raum stellen Sie sicher, dass Gardinen und Vorhänge nicht über den Heizkörpern hängen. So schützen Sie sich vor Schimmel und schonen den Geldbeutel.

TROMMELN FÜR DEN GUTEN ZWECK



Mit Leidenschaft dabei: Boukar Amine an der Trommel

Draußen ist es schon dunkel, als im Kulturraum des Johannesstifts in Spandau ein mächtiger Trommelwirbel erklingt. Wer dem tiefen Klang der Trommel lauscht, spürt die Energie bis hinein ins Herz. Und in den Bauch. Chef der Trommelgruppe ist Boukar Amine. Der 68-jährige Politologe stammt aus dem Tschad, einem Binnenstaat in Zentralafrika, und gibt an diesem Abend den Ton an. Zwei Stunden dauert das Treffen. In der Pause essen die Teilnehmenden mitgebrachte Snacks, lachen miteinander und reden viel.

Der Kurs gehört zum festen Angebot des Vereins Al Samar, der sich um Frauen, Kinder und Jugendliche in Entwicklungsländern kümmert. Gegründet wurde Al Samar 1991 von Boukar Amine's Frau Renate. Die beiden lernten sich in einer Diskothek in Charlottenburg beim Tanzen kennen und lieben. Seit mehr als 28 Jahren sind sie mittlerweile verheiratet und gemeinsam für den Verein, der seinen Sitz im Wedding hat, tätig. „Begonnen haben wir damals mit dem Bau einer Schule und einer Krankenstation in Boukar's Heimatdorf Mafaling“, erzählt Renate Amine. Heute unterstützen die Kursgebühren von 30 Euro im Monat unter anderem Schulprojekte, medizinische Einrichtungen und den Bau von Wasserpumpen.

Schon als Kind hat Boukar Amine gern getrommelt. In seiner Heimat sei das ein weit verbreitetes Hobby, sagt er. Wenn man ihn an der Trommel sieht, versteht man sofort, wie sehr ihm das Instrument in allen Gliedern steckt. Seine Hände scheinen mit dem Trommelfell zu sprechen, sie streicheln, beklopfen und schlagen es. Ein sagenhafter Rhythmus entsteht, dem die ganze Gruppe mit Enthusiasmus folgt. „Wir sind inzwischen wie eine Familie“, sagt eine Teilnehmerin, die schon seit sieben Jahren regelmäßig kommt. „Trommeln macht euphorisch.“

Boukar Amine bietet drei Kurse die Woche an. Willkommen sind Anfänger*innen, Fortgeschrittene und Menschen mit Behinderung. Anmeldung telefonisch unter **030 2579244** oder per E-Mail an **info@alsamar.de**

Al Samar e. V. Trommelkurse

- Im Jugendhaus „Fuchsbau“, Thurgauer Straße 66, 13407 Berlin, Sa 18.30–20.30 Uhr
 - In der „Macherei“ des Johannesstifts, Schönwalder Allee 26/ Haus 21 c, 13587 Berlin, Mi 18–20 Uhr, So 15–16.30 Uhr
- www.alsamar.de

Eine elastische Bodenfläche, Trampoline und ein großes Kletternetz bilden die neue „Wasserschucht“. Hier können Kinder nach Belieben toben



SPIEL, SPORT UND ERHOLUNG

Im Märkischen Viertel hat die GESOBAU nach zweijähriger Bauzeit die neuen Außenanlagen eingeweiht. Das Ergebnis kann sich sehen lassen



Insgesamt 53 Spielplätze wurden modernisiert und 26 neu angelegt. Die bunten Gerüste sind bereits für die kleinen Besucher*innen freigegeben

Grund zum Feiern: Karl Wefers (SWUP), Irina Herz (GESOBAU) und Bezirksbürgermeister Uwe Brockhausen (v. l. n. r.) bei der Einweihung der Anlagen



Am 28. September 2022 war es so weit: Im Beisein von Bezirksbürgermeister Uwe Brockhausen und dem zuständigen Landschaftsarchitekten der Firma SWUP präsentierte die GESOBAU die neuen Spielschluchten im Bereich Wesendorfer Straße, Treuenbrietzener Straße und Senftenberger Ring. Rund 30 Millionen Euro wurden bislang in die großzügige Sanierung des Viertels investiert, das sich über rund 970 000 Quadratmeter erstreckt. Entstanden sind zahlreiche moderne Freizeit-, Ruhe- und Wohlfühlflächen.

Im Mittelpunkt der Erneuerungen stand das Schaffen von barrierefreien Bewegungs- und Begegnungsräumen für Jung und Alt. Dabei sollten die Weitläufigkeit und Großzügigkeit im Quartier erhalten bleiben. „Unser Anspruch war es, für alle Generationen ein nachhaltiges, lebenswertes Umfeld zu schaffen, das erlebbar ist“, sagt Irina Herz, Prokuristin und Geschäftsbereichsleiterin Immobilienbewirtschaftung bei der GESOBAU.



An alle gedacht: Der neue Hundenauslauf in der Wohnhausgruppe 914 erfreut nicht nur Halter*innen, sondern auch ihre Vierbeiner

NEUES IM KIEZ



Die vielfältigen Outdoor-Trainingsgeräte sind für alle Altersklassen geeignet. Ebenerdige Zugänge ermöglichen eine inklusive Nutzung

Neben Sportgeräten und einem Parcoursbereich verbessern ab sofort strukturierte Fuß- und Radwege die Mobilität im Kiez. Teils neue, teils aufgewertete Spielplätze, ein Hundeauslauf sowie nachhaltige Grünflächen runden das Angebot ab.

Auch die Mieter*innen der Wohnanlagen durften sich an der Planung beteiligen und eigene Ideen einbringen, soweit es die Pandemie zuließ. „Es ist schön mitzuerfolgen, wie sich das Märkische Viertel in den vergangenen Jahren entwickelt hat“, freut sich Uwe Brockhausen. Nach aktuellem Stand sind 95 Prozent der Arbeiten abgeschlossen. 2023 soll dann alles fertig sein.



Drei Urban-Gardening-Bereiche wurden in Zusammenarbeit mit dem FACE Familienzentrum bereits in Betrieb genommen und bepflanzt



74 neue Bäume, mehr Sitzmöglichkeiten und eine bessere Beleuchtung zwischen den Häusern steigern die Lebensqualität im Quartier



Hier wohnt Berlin.

GESOBAU

Jetzt Erstmieter*in werden: Service-Wohnen in Hellersdorf

- Zossener Straße, Havelländer Ring und Brigitte-Reimann-Straße in Berlin-Hellersdorf
- Hochwertig ausgestattete 1- bis 3-Zimmer-Wohnungen, teilweise mit WBS ab 6,50 €/m² nettokalt
- Barrierefrei (u. a. bodengleiche Dusche)
- Fußbodenheizung
- Serviceleistungen vor Ort durch unseren Kooperationspartner Alma Via: Service-Hotline, Concierge, Beratung, Freizeitaktivitäten

Vereinbaren Sie Ihre persönliche Besichtigung: (030) 4073-2377

Weitere Informationen zur GESOBAU und unseren Neubauprojekten unter: www.gesobau.de



NACHHALTIG UND SCHÖN

von Lisa-Martina Klein

Es muss nicht immer etwas Neues sein. Auch einfache Haushaltsgegenstände lassen sich mit wenigen Handgriffen in festliche Dekoration verwandeln. Hier zeigen wir Ihnen, wie aus einem Tontopf, Schnur und Grünzeug ein schöner Anhänger wird

Material:

- kleine Tontöpfe, z. B. Ø 5 cm
- Holzperlen
- Schnur
- Schere
- farbiges Lackspray
- feiner Permanentmarker
- Unterlage, z. B. Zeitungspapier
- Material zum Verzieren, z. B. Tannengrün oder Winterbeeren

- 1** Schneiden Sie ein Stück Schnur ab und legen Sie es an der Mitte zu einer Schlaufe.
- 2** Wählen Sie die gewünschte Länge für den Anhänger und kneten Sie die Schnur an dieser Stelle zwei- bis dreimal zusammen. Der Knoten sollte dicker sein als das Loch im Boden des Tontopfes, sodass die Schnur nicht durchrutschen kann.
- 3** Ziehen Sie die Schlaufe durch das Loch und fädeln Sie die Perle auf beide Schnüre.
- 4** Machen Sie unter der Perle einen Knoten, sodass sie kurz unter dem Rand des Tontopfes zu sehen ist. Schneiden Sie die restliche Schnur ab.



5 Optional können Sie Topf und Perle farbig ansprühen. Dies geht am besten im Außenbereich auf einer unempfindlichen Unterlage. Beide im Anschluss gut trocknen lassen.

6 Nach dem Trocknen kann der Topf mit einem Marker verziert werden, zum Beispiel mit Zweigen oder Schneeflocken. Ziehen Sie zuletzt die Perlenschnur wieder durch das Loch und dekorieren Sie die fertige Glocke nach Belieben.

Die ausführliche Anleitung mit Bildern und weitere kreative Bastelideen gibt es bei der Berliner DIY-Bloggerin Franzl auf: www.aye-aye-diy.com

TANNE IM TOPF

Die Berliner Initiative „Weihnachtsurwald“ vermietet lebende Tannenbäume, die nach den Feiertagen zurück in die Erde kommen

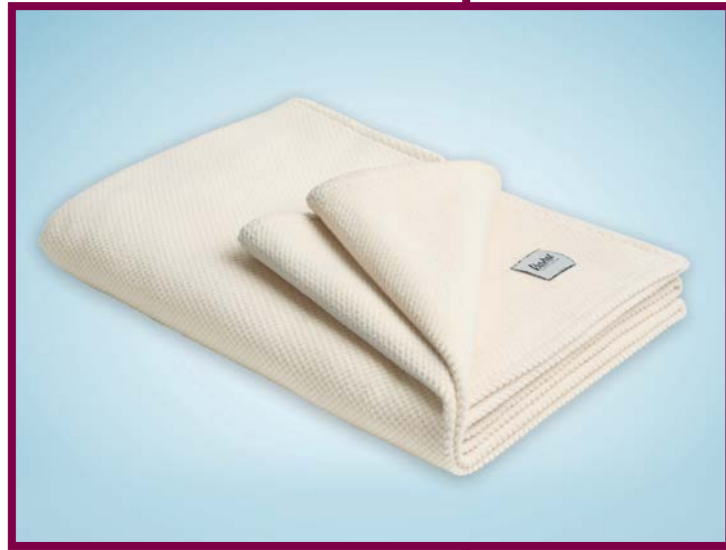
Eine prächtig geschmückte Tanne gehört für viele Menschen im Dezember zur festen Tradition. Rund 30 Millionen Bäume werden so jedes Jahr allein in Deutschland gekauft. Nachhaltig ist das Züchten, Abholzen und Transportieren aber leider nicht. Der Großteil der Bäume stammt von Plantagen, auf denen Chemikalien zum Einsatz kommen. Das hält sie frei von Schädlingen und lässt sie gleichmäßig wachsen, ist aber schlecht für Umwelt und Gesundheit. Etwa zehn Prozent der Tannen haben bis zum heimischen Wohnzimmer außerdem schon lange Wege hinter sich. Sie werden aus Polen, den Niederlanden, Dänemark und sogar Ungarn transportiert, schreibt der NABU Landesverband Berlin. Wer deshalb lieber zum Plastikbaum greift, hilft ebenfalls nur wenig. Dieser kann zwar immer wieder verwendet werden, hat aber aufgrund des Materials auch eine schlechte Umweltbilanz.

Weil ihn die Masse an entsorgten Bäumen Jahr für Jahr stürzte, hat sich der gelernte Landschaftsgärtner Andreas Frädriich etwas Neues ausgedacht: Bei seinem Berliner „Weihnachtsurwald“ gibt es Bäume samt Wurzeln im Topf. Nachdem das Fest

vorbei ist, nehmen sein Team und er die Bäume zurück und pflanzen sie wieder ein. Hauptsächlich die beliebte Nordmantanne, aber auch Kiefern und Fichten erhalten so ein zweites Leben im Berliner Umland, in privaten Gärten oder Wäldern.

Die Bäume holt er vor Verleih aus Baumschulen oder Sonderplantagen ab, wo sie für die Aufforstung gezo-gen werden. „Die Tannen sind unbehandelt und natürlich gewachsen. Das heißt aber auch, dass manche etwas krumm oder unsymmetrisch sind – sie haben eben Charakter“, sagt er und lacht. Seit inzwischen fünf Jahren vermietet Frädriich jährlich mehrere Tausend Bäume zu Weihnachten. Das nachhaltige Angebot kommt gut an. „Manche Menschen kommen sogar zu uns und wollen den krummsten Baum, den wir haben. Sie wollen lieber das Einzigartige als das Perfekte. Das find ich gut.“

Die Weihnachtsbaum-Mietstation
Näpoleon Komplex
Modersohnstraße 35–45,
10245 Berlin
10.–11.12. & 17.–18.12.22 11–19 Uhr
www.weihnachtsurwald.de



GEWINNEN SIE EINE BIO-DECKE IM WERT VON 179 EURO

Der Winter steht vor der Tür und damit auch die Zeit für gemütliche Abende auf der Couch. Für den extra Wohlfühlfaktor verlosen wir eine wärmeregulierende Decke in hochwertiger Bioqualität von Kushel. Um am Gewinnspiel teilzunehmen, beantworten Sie einfach folgende Frage: Wie viele Bäume sind auf dem Wimmelbild zu finden?

- a) 20
- b) 23
- c) 25

Schicken Sie uns die richtige Antwort bis zum 22.01.2023 per E-Mail mit dem Betreff „Wimmelbild“ an: hallo.nachbar@gesobau.de

Oder als Postkarte an:
GESOBAU AG
 „Hallo Nachbar“-Redaktion
 Stiftsweg 1, 13187 Berlin



HERAUSGEBER
 „Hallo Nachbar“ ist das
Magazin der GESOBAU AG
 Stiftsweg 1, 13187 Berlin
www.gesobau.de
 Tel.: 030 40731567, Fax: 030 40731494
 E-Mail: hallo.nachbar@gesobau.de
www.hallonachbar.berlin

PROJEKTLEITUNG
 Isabel Canet (V. i. S. d. P.), Birte Jessen (Leiterin Unternehmenskommunikation), Mitarbeit: Jasmin Hollatz, Maria Rosenau-Herberg

VERLAG
 Studio ZX – ein Unternehmen der ZEIT Verlagsgruppe
 Helmut-Schmidt-Haus
 Speersort 1, 20095 Hamburg
www.studiozx.de

GESCHÄFTSFÜHRUNG
 Dr. Mark Schiffhauer, Uta Schwaner

PROJEKT- UND REDAKTIONSLEITUNG
 Anne Leidenroth

ART DIREKTION
 Lisa Natrup

BILDREDAKTION
 Sima Ebrahimi-Yazdi

BILDNACHWEISE
 Titel: Verena Brüning; S. 2–5, 10–15, 16, 22–25, 27: Verena Brüning; S. 2, 28–30: GESOBAU AG/Christoph Schieder; S. 3: Markus Altmann; S. 6–9: Julia Depis/Egger Grey Artist Management; S. 17: GESOBAU AG/Thomas Rafalzyk; S. 18–19: Pia Bublies; S. 20: M. Hofert/R. Vulpius; S. 21: Freepik, Noun Project; S. 26: GESOBAU/Sandra Wildemann; S. 32: Aye, Aye DIY/Franziska Sternsdorf; S. 34: Kushel; S. 34–35: Oksana Latysheva/istock

LEKTORAT
 Dr. Katrin Weiden

DRUCK
 Möller Pro Media GmbH,
 Ahrensfelde

AUFLAGE
 48 000 Exemplare



Natürliche Energie für Ihre Zukunft

Mit unserem Natur12 Strom
entscheiden Sie sich für 100% regenerative Energie –
und das zum fairen Preis.

Schließen Sie gleich ab unter www.vattenfall.de/berlin-natur
oder telefonisch unter 030 657 988 000 (Mo bis Fr 8–18 Uhr).